Nr. 208 XXIV. Jahrgang

Mittwoch, 2. August 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 0 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 40 Pf. Tabellen- oder Satzsatz bedeutet Preisaufschlag entsprechend der nötigen längeren Zeilenlänge. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Stellengesuche 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. Anzeigen-Annahme durch den Herausgeber ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annoncenbüros sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,40 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „

Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Neue feindliche Angriffe auf allen Fronten abgewiesen

350000 Mann französisch-englische Verluste in einem Monat

Die Kämpfe in Wolhynien

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im östlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Kowel, 29. Juli

Während nach den heftigen Kämpfen vom 28. Juli an dem Stochodfrontteil südlich der Bahn Kowel—Rowno bis etwa Kiselin gestern, wie gemeldet, Ruhe herrschte, gingen die Russen gegen die Front bei Kiselin selbst mit außerordentlich starken Massenangriffen vor. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürmten sie in immer neuen Kolonnen gegen die in heldenhafter Festigkeit ausharrenden Truppen an. Zwanzig Wellen tief, sogar in Gruppenkolonnen, gingen die Angreifer vor, um den Durchbruch, wenn auch mit höchsten Opfern, zu erzwingen. Gegen Spätnachmittag ließen sie Kavallerie anreiten, die schon von unsrer Artillerie blutig zusammengeschossen wurde. Neue Infanteriestürme folgten, die auch nachts nicht aussetzten. Sie sind alle unter auch in dieser opferreichen Kriegshöhe selten schweren Verlusten abgewiesen worden.

Auch im Südwesten von Luck entwickelten sich starke Angriffe, die zu Handgranatenkämpfen führten. Sie blieben erfolglos und opferreich für die russischen Stürmer.

Im Stochodknie wurden die Stellungen auf die Höhe bei Wielick zurückgenommen. In den Kämpfen bei Jarzecze, nördlich der Bahn Kowel—Sarny, wurden die über den Stochod gedrungenen Russen zurückgeworfen, etwa 200 Gefangene gemacht. Die ersten Tage der neuen großen Schlacht in Wolhynien haben, um dies zusammenzufassen, den Russen wieder ungeheure Opfer gekostet, ohne ihnen andre als kleine örtliche Vorteile einzubringen. Die Stimmung der deutschen Truppen, zu denen ich an die Front kam, westlich Hulewicze und bei Swidniki, war ruhig und zuversichtlich, trotzdem heiße Tage bevorstanden und bevorstehen und die Verhältnisse, unter denen sie starker Uebermacht trotzen müssen, nicht leicht sind.

Die Artillerietätigkeit dauerte den ganzen Tag an, sie war besonders lebhaft in dem Abschnitt nördlich der Bahn Kowel—Sarny; bei Stobychwa setzte nachmittags ein Angriff, der bis in die Gräben gelangte. Ein sofort angesetzter Gegenstoß säuberte das Grabenstück und brachte über 200 Gefangene; darunter drei Offiziere. Die Gefangenenzahl im ungefähren Abschnitt zwischen den Bahnlinien Kowel—Rowno und Kowel—Sarny und bis Stobychwa ist damit seit gestern auf etwa 1000 Mann und neun Offiziere gestiegen. Drei Maschinengewehre wurden erbeutet. An der Front südlich der Bahn Kowel—Rowno setzte die Artillerie den ganzen Tag über kaum aus. Nördlich der Lipa wurden Angriffe, die kräftiger vorgetragen wurden, nachmittags abgeschlagen. Alle Gefangenenaussagen bestätigen die Verluste der Russen in diesen drei Kampftagen als außerordentlich schwer. Selbst wenn man von solchen Aussagen, die durch niedergeschlagene Stimmung und persönliches Mitgeschick leicht mitlaufenden Uebertreibungen abzieht, bleibt der Eindruck, daß die Verluste der russischen Armee in Wolhynien wieder ungewöhnlich sind. Eine einwandfreie Zahlenangabe mag sprechen bei Sienawka (nördlich Kiselin). Dort wurden vor der Front eines unsrer Regimenter tausend Tote gezählt.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

(Kb)

Die Russenherrschaft in der Bukowina

(Privattelegramm)

+ Bukarest, 1. August

Die rumänische Grenze gegen die Bukowina ist noch immer geschlossen und wird von der russischen Infanterie scharf überwacht. Ueber die Ursache dieser Grenzsperre wußte man bisher nichts Bestimmtes. Jetzt wird aus Suczawa gemeldet, daß das russische Oberkommando in der Bukowina die Rekrutierung aller Männer in dem eroberten Gebiete, soweit sie keine Krüppel sind, angeordnet hat. Damit diese Nachricht nicht nach Rumänien dringen soll, und damit die öffentliche Meinung nicht gegen die Russen aufgebracht wird, wurde eben die Grenze gesperrt. Die männliche Bevölkerung in der Bukowina flüchtete in die Keller und in die Dickichte, damit sie der russischen Rekrutierung entkomme. In der ganzen Bukowina herrscht eine große Panik. Die Bevölkerung hat keine Nahrungsmittel mehr, weil man aus Rumänien nichts mehr einführen kann. Das Lesen rumänischer Zeitungen ist verboten und wird streng bestraft.

Neuer Wechsel im russischen Kriegsministerium

* Basel, 1. August

Wie aus Petersburg gemeldet wird, stellt „Russkoje Slowo" einen Wechsel im Kriegsministerium in Aussicht, weil General Schuwajew wieder die Intendantur des Feldheeres übernehmen soll.

Großer wirkungsvoller Luftangriff auf London

× Berlin, 1. August. (Amtlich)

Mehrere Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die östlichen Grafschaften erfolgreich angegriffen und dabei Küstenwerke, Abwehrbatterien sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung, die schon beim Anmarsch durch Seestreitkräfte einsetzte, unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ueber 11000 Russen im Juli in Wolhynien gefangen

× Großes Hauptquartier, 1. August. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 55 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte, aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden. Westlich des Foureauxwaldes auf schmaler Front eingedrungene Engländer sind hinausgeworfen. Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Maurepas ist glatt abgewiesen. Hart nördlich der Somme am Abend vorbrechende Franzosen sind nach erbittertem Kampfe an dem Gehöft Monacu restlos zurückgeschlagen.

Südlich der Somme lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit, ebenso auch rechts der Maas, besonders im Abschnitte von Thiaumont-Fleury und östlich davon; hier wurden gestern früh Vorstöße feindlicher Handgranatentrupps abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengung zerstörten wir die französische Stellung nördlich von Fliery in einer Ausdehnung von etwa 200 Metern; unsre nachfolgenden Patrouillen machten einige Gefangene.

Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen sind westlich von La-Bassée, nördlich von Hulluch, südlich von Loos und südöstlich von Reims gescheitert.

Durch Bombenabwurf auf Wervicq, Belgisch-Comines und andre Orte hinter unsrer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet; es sind zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung verursacht.

Je ein feindliches Flugzeug ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unsrer Linien im Sommegebiete, ein weiteres gestern im Luftkampfe bei Lihons abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Eine einzelne gegen Wulka (am Oginsky-Kanal) vorgehende russische Kompagnie wurde durch Vorstoß deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Logischin sind in den gestern berichteten Kämpfen über 70 Gefangene eingebracht. Verschärfter Artilleriekampf beiderseits des Nobel-Sees; der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees abgewiesen.

Gegen die Stochodfront erschöpften sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen: Dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolary durch Feuer zur Umkehr gezwungen, bei Porsk (nordöstlich der Bahn Kowel—Rowno) wurden sie im Gegenstoß geworfen, zwischen Witonicz und Kisielin stürmten sie bis zu sechs Malen vergeblich an. Um den Besitz einzelner Gräben bei Witonicz wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 Offiziere und 200 Mann gefangengenommen.

Südlich der Turya Patrouillen-Handgranatenkämpfe.

Die Truppen des Generals v. Linsingen haben im Juli 70 Offiziere, 10 998 Mann gefangengenommen und 38 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer

brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Burkanow im Sperrfeuer zusammen. Am Koropiecabschnitt westlich von Buczacz rege Gefechtstätigkeit. Größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangengenommen worden.

Balkankriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Sommegebiet — in England „The great sweep", auf Deutsch: „Das große Auskehren", genannt — nunmehr ein Monat verflossen ist, währenddessen nach den früheren Ankündigungen unsrer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erkämpft werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometer eine Einbuchtung der deutschen Front von durchschnittlich vier Kilometer Tiefe erreicht. Aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgendeiner Stelle auch nur erschüttert sei. Dieser „Erfolg" hat die Engländer nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 130000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste stehen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebote; sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Gewandtheit im Kampfe auch stark sein. Der Gesamtverlust unsrer Gegner wird sich also auf etwa 350 000 Mann belaufen, während der unsrige, so beklagenswert er bleibt, zahlenmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langsamen Fortschreitens der Offensive vollkommen Zeit gehabt, hinter unsrer jetzigen vordersten Linie die Stellungen wieder anzulegen, die uns vorher verlorengegangen sind. Um diese Angaben in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verluste von etwa 60 000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100 000 Mann einbüßten.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser an das deutsche Volk

× Berlin, 31. Juli. (Amtlich)

Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

Zum zweiten Male kehrt der Tag wieder, an dem Mich die Feinde zwangen, Deutschlands Söhne zu den Waffen zu rufen, um Ehre und Bestand des Reiches zu schützen. Zwei Jahre beispiellosen Heldenmuts in Taten und Leiden hat das deutsche Volk durchmessen. Heer und Flotte haben im Verein mit treuen und tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben. Viele Tausende unsrer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. In West und Ost bestehen unsre heldenmütigen Feldgrauen in unerschütterlicher Festigkeit den gewaltigen Ansturm der Gegner. Unsre junge Flotte hat am ruhmreichen Tage von Skagerrak der englischen Armada einen harten Schlag versetzt.

Leuchtend stehen Mir die Taten nie ermüdenden Opfermutes und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim ist Heldentum: bei Mann und Frau, bei jung und alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und tapfer tragen, die ordnen und helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit derer, die Tag und Nacht unermüdlich schaffen, um unsre kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der See mit allem notwendigen Rüstzeug zu versehen. Die Hoffnung der Feinde, uns in der Herstellung von Kriegsmitteln zu überflügeln, wird ebenso zuschanden werden wie ihr Plan, durch Hunger zu erzwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf Deutschlands Fluren lohnt Gottes Gnade des Landmannes Fleiß mit reicherer Frucht, als wir zu hoffen wagten. Süd und Nord wetteifern darin, die rechten Wege für eine brüderliche Verteilung von Nahrung und anderm Lebensbedarf zu finden.

Allen, die draußen und daheim für Volk und Heimat kämpfen und streiten, ihnen allen gilt Mein heißer Dank!

Noch liegt Schweres vor uns. Zwar regt sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem menschlichen Herzen. Aber der Krieg dauert fort, weil die Losung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Auf unsre Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Blutvergießens. Niemals hat Mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Ueberzahl seiner Gegner unbezwingbar ist, und jeder Tag befestigt sie aufs neue. Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht. Es kennt seine Pflicht und vertraut auf Gottes Hilfe. Darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, der unser Reich vor neuem Ueberfall schützt und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballes. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

An Heer und Flotte

× Berlin, 31. Juli. (Amtlich)

Seine Majestät der Kaiser hat die nachfolgende Kundgebung erlassen:

An die deutsche Wehrmacht zu Lande und zur See.

Kameraden!

Das zweite Jahr des Weltkrieges ist vollendet. Es war, wie das erste, für Deutschlands Waffen ein Ruhmesjahr! Auf allen Fronten habt Ihr dem Feinde neue, schwere Schläge versetzt. Ob er niedergekämpft der Wucht Eures Angriffs wich oder ob er, durch fremde, aus aller Welt zusammengerafft und erpreßte Hilfe verstärkt, Euch den Preis der bisherigen Siege wieder zu entreißen suchte: Ihr habt Euch ihm stets überlegen gezeigt. Auch da, wo Englands Gewaltherrschaft unbestritten war, auf den freien Wogen der See, habt Ihr siegreich gegen erdrückende Uebermacht gefochten. Die Anerkennung Eures Kaisers und die stolze Bewunderung der dankbaren Heimat sind Euch für diese Taten unerschütterlicher Treue, kühnen Wagemutes und zäher Tapferkeit gewiß.

Wie das Andenken an die gefallenen Helden, so wird auch Euer Ruhm bis in die fernsten Zeiten wirken.

Was die Wehrmacht vor dem Feinde an Lorbeeren pflückte, trotz Not und Gefahr stets hochgemut, weil ihr das stolzeste Los des Soldaten beschert war, ist unzertrennlich verknüpft mit der hingebungsvollen und unermüdlichen Arbeit des Heimatheeres. Immer frische Kräfte hat es den fechtenden Truppen

Die Zeppelinbomben auf Hull

* Christiania, 1. August

Die in Bergen gestern eingetroffene Mannschaft des Stavanger Dampfers „Krossfjord" berichtete: Während das Schiff in der Nacht zum 28. Juli in Hull lag, wurde die Stadt von einem großen Zeppelin unter furchtbarster Wirkung mit zahlreichen Bomben belegt, die viele Menschen töteten und verwundeten. Einige Anlagen von militärischer Bedeutung sowie Waffen- und Munitionsfabriken sind zerstört worden. Der verursachte Schaden geht in die Millionen. Das Luftschiff bombardierte die Stadt aus solcher Höhe, daß die Landbatterien vollständig wirkungslos blieben. Englische Flieger konnten ebensowenig aufsteigen, da der Zeppelin derart geschickt manövrierte, daß auch nicht ein Flieger in Schußnähe über den Zeppelin kommen konnte. Nach wohl einstündigem Bombardement flog der Zeppelin westwärts, eine Verfolgung war ergebnislos. Im Hafen wurden ebenfalls Volltreffer erzielt. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus, als sie einsah, daß die Landbatterien gegen den Zeppelin vollkommen machtlos waren.

Mißlungene Jagd auf einen Zeppelin

× London, 31. Juli

Die Admiralität teilt u. a. mit: Eines unsrer Flugzeuge verfolgte heute früh einen Zeppelin. Der Pilot hatte bereits zwei Magazine seines Maschinengewehrs auf den Zeppelin abgefeuert, als er durch einen abgesprungenen Teil seines Maschinengewehrs betäubt wurde. Als der Pilot wieder das Bewußtsein erlangt hatte, war der Zeppelin verschwunden.

Zwangsabzüge auf die Kriegsanleihe in England

× London, 1. August

In Hackney wurden den Angehörigen der Soldaten letzte Woche von der Post 6 Pence von ihren Staatsunterstützungen als Zwangsbeiträge zur Kriegsanleihe abgezogen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160802/1